

Nürnberger Weizenbiereglasmuseum und Hausbrauerei Seit 30 Jahren nicht nur leere Gläser

Ein frisch-prickelndes Weizenbier aus dem passenden Glas hat bei Walter Geißler immer Saison. Der begeisterte Hobbybrauer und Sammler beheimatet ein einmaliges Privatmuseum mit eigener Hausbrauerei.

Es begann beim Umzug 1980 als der heute 55-Jährige auf Mutters Dachboden acht Weizengläser fand. Diese wurden gleich auf dem Küchenregal platziert mit dem Ziel, das Regal komplett zu füllen.

Die Suche nach besonderen Weizenbieregläsern wurde zu seiner Leidenschaft. Ein paar Jahre später strapazierte die mittlerweile vollgestellte Wohnung das Familienleben. 1995 zog man ins heutige Eigenheim, wo die Sammlung bis heute auf über 5.000 Weizenbieregläser aus über 1.500 Brauereien angewachsen ist. Bei dem Umzug wurde auch gleichzeitig Platz für die eigene Hausbrauerei eingeplant, so dass es seitdem auch den selbsthergestellten Hastrunk "Geißler-Weiße" aus der 100 Liter Hausbrauerei gibt. Aus eigenen Flaschen und Gläsern versteht sich.

So ist diese imposante Sammlung nicht nur ein trockenes Museum – laut Guinness Buch der Rekorde die größte Weizenbiereglas-Sammlung der Welt – sondern durch den eigenen Hastrunk eine Symbiose zwischen einzigartiger Gläsersammlung und geliebter Hausbrautradition.

„Circa die Hälfte der Brauereien, aus der die Gläser stammen, gibt es

nicht mehr,“ so Walter Geißler. „Damit ist die Sammlung auch ein echter Führer durch die Braugeschichte. Darunter einmalig schöne und seltene Stücke, die einen unwiederbringlichen Wert darstellen.“ Die Gläser kommen von Brauereien vorwiegend aus Süddeutschland, wo ja auch das Weizenbier besonders beliebt ist. Etwa 80% der Exemplare kommen aus Bayern. Um in seine Sammlung aufgenommen zu werden, müssen die Stücke aber mindestens 25 Jahre alt sein, außer es handelt sich um eine neu eröffnete Brauerei. Das hängt auch mit der besonderen Ausstrahlung zusammen, die die alten Stücke mit der Dekortechnik aufweisen können. Die typischen kelchförmigen Gläser mit Brauerei-Aufschrift gibt es seit Ende des 19. Jahrhunderts, zuvor wurde aus Krügen oder Gläsern ohne Aufschrift der Weizensaft genossen. Ab 1935 begann die technische Automatisierung der Dekore. Bilder

wurden mit Schablonen aufgemalt und vom feuchten Wachspapier aufs Glas geschoben. Ab 1950 wurden die Dekore maschinell aufs Glas gedruckt. Etwa 1975 kam der Umbruch hin zur vollmaschinellen Fertigung. „Ab diesem Zeitpunkt sammle ich die Gläser nur noch aus Chronistenpflicht,“ erzählt Walter Geißler, „ohne ästhetische Faszination die nur die original und echt alten Gläser ausstrahlen können.“ Wobei die Weiterentwicklung der Glassammlung schematisiert ist: „In der Sammlung steht mindestens ein Glas pro Brauerei – aber alle alten vor 1975 die zu bekommen sind.“

Neben dem Alter des Stücks sind unter Sammlern besonders kleine Auflagen, handbemalte und mundgeblasene Stücke gesucht. Edle Jugendstil-Kelche aus 1920er Jahren sind unter Sammlern besonders geschätzt. Die früher dickwandigen Gläser mit massivem Fuß waren



Gläser

dreimal so schwer wie heute und bieten somit auch einen handfesten Reiz.

Die Gestaltung seines Kellermuseums dient vielen Besuchergruppen pro Jahr als besondere „Fortbildungsstätte“. Viele Brauereimitarbeiter sind oft überrascht, welche Gläser früher von der Brauerei als Trinkgefäß für den Weizenbierliebhaber genutzt wurden.

Aber auch mit dem Inhalt kennt Walter Geißler sich aus. Er wird es nicht mehr schaffen aus jedem Glas mindestens einmal getrunken zu haben, aber immerhin kann er dies mit eigenem Bier versuchen. Denn wie schon erwähnt, gehört zu dem

Museumskeller auch eine 100 Liter Sudanlage für die Original „Geißler-Weiße“. Somit wird die spezielle Weizenbiertradition in Nürnberg weitergeführt. Und bei seinen vielen Besuchen in Brauereien ist eher das Bier und dessen Herstellung der Punkt an dem in Gesprächen angeknüpft wird.

Die Sammlung ist nach Regionen geordnet und alle Gläser sind auf den maßgefertigten Regalbrettern im Museumskeller dicht an dicht sichtbar aufgereiht. Dass dem Hausbrauer seine Sammlung ans Herz gewachsen ist, zeigt seine Vorsorge für die Zukunft der edlen Glä-

ser. So hat er notariell verbriefen lassen, dass die Sammlung auch für die Nachwelt zusammenhängend erhalten bleiben soll und nicht zerrissen werden darf.

Zur Auflockerung des Museums dient nicht nur die eigene Hausbrauerei sondern auch diverse Infos aus der Bierszene und Brauereigeschehen, Zapfhahnschilder, Zeitungsartikel und Plakate. Sowie einige seltene Etiketten, Weizenbierflaschen, Bierdeckel, Emailleschilder und Gerätschaften zur Herstellung von Gläsern und Dekors. Der Eintritt für Besuchergruppen in das Privatmuseum ist nach vorheriger Absprache möglich und kostenlos. Das Schlusswort hat Walter Geißler: „Wenn Sie zuhause ein altes Weizenbiereglas einer Brauerei besitzen, das mir im Museum fehlt, zahle ich sicher einen fairer Preis bzw. biete gleichwertigen Ersatz.“



Kontakt

Internet:
weizenglasmuseum-nuernberg.de
Walter Geißler, Schupfer Straße 39,
90482 Nürnberg
Telefon: 0911 / 5047561
Fax: 0911 / 502476
Mobil: 0172 / 8227525
E-mail:
weizenglasmuseum.nbg@gmx.de